

L00640 Hugo von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, [16. 1. 1897]

,hvH

Samstag.

mein lieber Arthur

ich sehe Sie, glaub ich, weder heute im Café noch morgen bei L. und möchte Ihnen
5 doch fagen, dafs die »Frau des Weifen« eine fehr fchöne Novelle ift. Ich war von
der Führung des Schluffes überrafcht wie von einer völlig unerwarteten und ,doch
unendlich einfachen naheliegenden Löfung einer Rechenaufgabe, das was man
in der Mathematik eine »fchöne Löfung« nennt. Auch ift alles Äußerliche, das
den Fortgang der Handlung unterfützt, wunderschön fparfam und durchfichtig.
10 Man fieht die Landfchaft nicht, man glaubt fich in ihr zu bewegend, und ,fühlt
unmittelbar ihre Wirkung auf's Gemüth der handelnden Perfonen.
Ich bin fchläfrig, und kann mich nicht gut ausdrücken. Sie waren übrigens in den
letzten Tagen befonders lieb und nett gegen mich.
Herzlich Ihr

Hugo.

15

☞ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 775 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »16/1 97«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »85«

☒ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer
1964, S. 77.

¹ hvH] gedrucktes Monogramm mit Krone in blauer Farbe

² Samstag] Am Samstag, dem 16. 1. 1897 erschien der dritte und letzte Teil des Erst-
drucks von *Die Frau des Weisen. Erzählung* in der Wochenschrift *Die Zeit* (Bd. 10,
Nr. 118, 2. 1. 1897, S. 15–16; Nr. 119, 9. 1. 1897, S. 31–32; Nr. 120, 16. 1. 1897, S. 47–
48).

⁴ morgen] Am 17. 1. 1897 war Hofmannsthal bei Louis und Regina Loeb (Hugo von Hof-
mannsthal: *Aufzeichnungen*. Herausgegeben von Rudolf Hirsch † und Ellen Ritter † in
Zusammenarbeit mit Konrad Heumann und Peter Michael Braunwarth. Frankfurt am
Main: S. Fischer 2013, S. 378 (*Sämtliche Werke*, XXXIX)).